

Grand Island Anzeiger.

J. P. Windolph, Herausgeber.

Erscheint jeden Freitag.

Der Anzeiger kostet \$2.00 pro Jahr. Bei Vorauszahlung erhält jeder Leser ein schönes Prämienbuch gratis.

Gebühren für Annoncen.

1 Spalte pro Monat \$10.00, 2 Spalten pro Monat 5.00, 3 Spalten pro Monat 3.00, 4 Spalten pro Monat 2.00, 5 Spalten pro Monat 1.00, 6 Spalten pro Monat 1.00, 7 Spalten pro Monat 1.00, 8 Spalten pro Monat 1.00, 9 Spalten pro Monat 1.00, 10 Spalten pro Monat 1.00.

Office im Union Block.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Freitag, den 27. Jan. 1893.

Schreckliches Unglück.

Eine offene Weiche die Ursache.

Neun Personen sofort getödtet und etwa 100 mehr oder weniger schwer verletzt, von denen noch über 20 später starben.

Auf der Big Four Bahnlinie bei Alton Junction, Illinois, lief am letzten Samstag ein Passagierzug durch eine offene Weiche in einen auf einem Seitengleise stehenden Frachtzug, welcher größtentheils aus Delbehältern bestand. Der Ingenieur des Passagierzuges versuchte, letztern anzuhalten, doch war es zu spät und er wurde unter den Trümmern begraben und verbrannt. Der Heizer sprang von der Lokomotive und entkam unversehrt.

Die Passagiere wurden ziemlich aufgerüttelt, doch kam keiner zu Schaden. Durch den Zusammenstoß wurden zwei der Delbehälter geborsten und sang natürlich das Del sofort Feuer, doch wurde der Passagierzug zurückgezogen, mit Ausnahme der Bagagewagen, welche ein Opfer der Flammen wurden.

Ein halbes Duzend Rangirlokomotiven waren dabei, Alles vom Bahnhof fortzuschaffen, doch der Frachtzug stand ganz in Flammen und aus Furcht vor einer Explosion konnte er nicht gerettet werden.

Mittlerweile hatten sich von Alton, Alton Junction und Umgegend zahlreiche Neugierige eingefunden, welche aus Neugier das Schauspiel umstanden, als mit einem Mal eine furchtbare Explosion erfolgte, welche das brennende Del eines der Delbehälter über die nächste Umgebung ergoß. Innerhalb hundert Yards entging dem Feuerregnen Niemand und diejenigen welche nicht unfähig waren, liefen nach allen Richtungen umher, um Hilfe schreiend.

Die Schreckensszenen zu beschreiben, ist unmöglich, doch kann sich wohl jeder eine Vorstellung davon machen was für Schmerzen die mit brennendem Del überbergossenen auszustehen hatten und wie herzerreißend ihr Jammergeschrei war. Neun der Verunglückten kamen sofort zu Tode, doch starben Viele noch später, so daß die Todtenliste bis jetzt wohl über dreißig betragen wird. Jedes Haus im Orte wurde zum Hospital und eine Anzahl der Verletzten wurden nach dem St. Joseph's Hospital in Alton gebracht.

Diejenigen Personen, welche sofort um's Leben kamen, wurden sämtlich durch das brennende Del verbrannt. Die tödtlich Verletzten haben alle schwere Brandwunden am Körper und an den Gliedern davongetragen, aber die am schlimmsten Verwundeten sind an den Köpfen und im Gesicht verbrannt. Außerdem leiden alle unter der Einathmung der heißen Luft, wodurch sie so schwer beschädigt wurden, daß ihr Entkommen vom augenblicklichen Tode als ein wahres Wunder zu betrachten ist.

Der furchtbare Unfall hat in Alton eine gewaltige Aufregung verursacht, und die Bevölkerung der halben Stadt befindet sich auf der Straße, und bespricht die schreckliche Katastrophe.

Die Szenen im St. Josephs-Hospital, wo die Opfer der schrecklichen Eisenbahn-Katastrophe untergebracht waren, waren herzerreißend. Die tiefe Stille im Gebäude ward nur hin und wieder von den Schmerzensschreien der unglücklichen Opfer unterbrochen. In langen Reihen lagen sie dort, in Baumwolle gehüllt, von Freunden und Verwandten umgeben, kaum menschlichen Wesen gleichend. Viele baten die Ärzte, sie zu tödten, um sie ihrer entsetzlichen Schmerzen zu entheben, und der Anblick der Menge von halbverbrannten Menschen, deren Gesichter selbst den solcher Szenen gewöhnten Ärzten Thränen des Mitleids entlockten, war ein so grauenvoller, daß er denselben wohl unvergänglich bleiben wird.

Den traurigsten Anblick gewährte wohl der 13jährige Wille McGarty. Zur Seite seines Bettes saß seine Mutter, welche ihm mit von Thränen erstickter Stimme Trost zusprach. Das Fleisch des Kindes war von Kopf bis zu den Füßen vollständig gekocht; die Augen waren ausgebrannt, und die Haut vom Kopf und Gesicht abgeschält. „O, Gott, Doktor, sagte der Knabe, warum kann ich nicht sterben?“

Viele der Patienten lagen vollständig still; aber es war dies die Ruhe, welche der Auflösung vorangeht. Nur die tödtlich Verletzten wurden im Hospital zurückgehalten. Der Andrang zum Ho-

spital war ein so gewaltiger, daß die Thüren geschlossen werden mußten, und daß nur die näheren Verwandten der Verunglückten Zutritt erhielten.

Die Leichen der Opfer des doppelten Eisenbahnunglücks boten in dem Todtenhause einen schrecklichen Anblick dar. Das brennende Del hatte das Fleisch so völlig verbrannt, daß selbst die nächsten Verwandten die Todten nicht zu erkennen im Stande waren. Bei den meisten waren die Augen vollständig ausgebrannt, und das Fleisch vom Gesicht und Kopf völlig zerstört.

Der Coroners Inquest wurde im Hospital abgehalten, nachdem die Geschworenen schon vorher in Wann und in Alton Junction in Verathung gewesen waren. Der Wahspruch lautete, daß der Tod durch brennendes Del verursacht wurde, welches durch Zufall explodirte und sich über die Leute ergoß.

Das Begräbniß der ersten Opfer fand am Dienstag statt.

Der Schaden, der durch das Unglück dem Eigenthum zugefügt wurde, beträgt über \$100,000.

Der hundertste Todestag Ludwig's des Sechszehnten.

Vergangenen Sonnabend waren es 100 Jahre, daß König Ludwig der Sechszehnte zu Paris auf den Spruch des National-Convents hin unter dem Rollstuhl starb.

Dieselbe Partei, welche durch ihre thörichtesten rücksichtslichen Rathschläge diesen König, der es durch christliches Eingehen auf die anfänglich gemäßigten Volksforderungen in seiner Macht gehabt hätte, Thron und Freiheit mit einander zu verschonen, in's Verderben stürzte, errichtete später auf dem Platze, wo er er hingerichtet wurde, eine Säulengruppe.

Der jetzige radikale Pariser Gemeinderath aber hat beschlossen, daß dieses Sühnzeichen entfernt und durch ein Denkmal für das Conventionsmitglied Lepelletier ersetzt werden solle.

Dieser Lepelletier, von Hause aus ein reicher und vornehmer Herr, war aus reiner Begeisterung für Freiheit und Fortschritt ein Anhänger der Revolution geworden und hatte im Sonnet, aus ehrlicher Ueberzeugung wie Carnot, für den Tod des Königs gestimmt, weil diesem allerlei laubdesverrätherische Beziehungen zum Auslande, zu denen ihn seine Gattin Marie Antoinette beredelt hatte, nachgewiesen waren. Derselbe Lepelletier wurde beinahe unmittelbar nach des Königs Hinrichtung von einem Anhänger des Königtums meuchlerisch in den Straßen von Paris ermordet.

Der arme Ludwig der Sechszehnte war persönlich lange nicht so schuldig, wie der hundertvierundvierzig Jahre vor ihm an einem anderen eisdaltem Januar-tage aus Whitehall in London auf das Blutgerüst geführte König Karl der Erste von England. Aber Karl starb als ein Held des Königthums, Ludwig dagegen, wenn auch ebenso muthig, nur als ein Schlachtopfer der Revolution.

Eine furchtbare Schreckenszeit folgte der Hinrichtung des Franzosenkönigs, aber auch Gutes und Großes; und in ihren Hauptwirkungen ist die französische Revolution doch ein Segen für Europa geworden. England aber verbandt der nach der Hinrichtung seines Königs in's Leben getretenen Republik unter dem großen Cromwell den beträchtlichsten Theil seiner Größe.

Ob die Welt nicht auch ohne diese Königshinrichtungen fortgeschritten sein würde? Wohl möglich!

Eines ist aber sicher: Die Familien der hingerichteten Könige lernten von dem tragischen Schicksale eines der Ihrigen nichts.

Als in England die Stuarts wieder auf den Thron kamen, ließen sich Karls des Ersten Söhne Karl der Zweite und Jakob der Zweite das Schicksal ihres Vaters keineswegs zur Warnung dienen, sondern trieben es so toll, daß ihr Haus für immer entthront wurde und die Hauptgrundsätze der englischen Revolution, wenn auch mit königlicher Spitze, doch wieder und zwar für immer zur Geltung kamen. In Frankreich aber zeigten sich, als das Haus Bourbon durch fremde Waffen wieder zur Herrschaft gelangte, beide Brüder Ludwigs des Sechszehnten, erst König Ludwig der Achtezehnte und später Karl der Neunte, den furchtbaren Lehren der Revolution so völlig unzugänglich, daß Ludwig der Achtezehnte nach seiner zehmonatlichen ersten königlichen Herrlichkeit durch das zauberhafte Erscheinen eines einzigen Mannes, des von Elba zurückkehrenden großen Napoleon, ohne Vergiehung eines Blutstropfens gestürzt und nur durch das Einschreiten Europa's wieder eingesetzt ward und daß nur fünfzehn Jahre nach Waterloo sein Bruder und Nachfolger Karl der Neunte vom Pariser Volke fortgejagt und dem sogenannten legitimen Bourbonen-Königthum für immer in Frankreich ein Ende gemacht wurde.

Als Abschreckungsmittel für legitime Prinzen und Streber haben sich also die Königshinrichtungen schlecht bewährt.

Vorgestern fand in Berlin die großartige Hochzeit des Prinzen Friedrich Karl von Hessen mit Prinzess Margarethe, der jüngsten Schwester des deutschen Kaisers, statt.

Unsere Legislatur in Lincoln liegt noch immer auf der faulen Haut in Bezug auf die Senatoren-Erwählung. Es wird zwar alltäglich einmal abgestimmt, jedoch bis jetzt ohne irgend welches Resultat.

Die County-Druckarbeit.

„Times“ und „Independent“ sind ganz rabiat darüber, daß unsere Countybehörde den Contract für Druckarbeit dem Hrn. Carr gegeben hat, aber am meisten find sie erboht über den Zusatz der Verfügung, daß alle Druckarbeit, die nicht kontraktlich vergeben wird, von dem Druckcomité vergeben wird und nicht vom County-Clerk, wie bisher. Das Publikum wird die Wuth der genannten Zeitungsherausgeber begreifen, wenn es die Fiffen ansieht, die wir weiter unten geben werden. Es war bisher die Angewohnheit des Clerks, daß er für Angebote annomirte, welche in der ersten Januar-Versammlung der Supervisoren geöffnet wurden und danach der Gov./act vergeben. Diese Angebote begriffen nun sehr wenig in sich und wurde der Preis für die Arbeit von den verschiedenen Druckereien, namentlich vom „Independent“, sehr heruntergetrieben, weshalb Keiner mit dem „Independent“ concurrirten konnte. Nun wird man fragen, weshalb nicht? Ganz einfach. Wollte Jemand den Contract haben, so mußte er die Arbeit machen für weniger als sie ihm selbst kostete, dann erhielt er den Contract und verlor Geld dabei, während Hr. Hedde sich in's Käufchen lachte und — Geld machte. Denn die Arbeit, die kontraktlich vergeben wird, ist ein magerer Wiesen und der fette Praten kommt nach. Nämlich was hernach noch Arbeit zu thun ist, wurde von unserem lieben republikanischen County-Clerk, Herrn McMan, eben nach seinen lieben republikanischen Freunden, namentlich Herrn Hedde, gebracht. So belief sich gewöhnlich die contractlich vergabene Arbeit auf vielleicht \$200 (etwas mehr oder weniger). Nun wollen wir einmal das Jahr 1892 nehmen und sehen, was da an Druckarbeit bezahlt wurde. Es kommt da nach oberflächlicher Durchsicht (wir haben vielleicht noch einige Föfchen übersehen) die nette Summe von \$1,336.66 heraus. Wie ist das? Nun betrachtet einmal folgende Fiffen: Von obiger Summe erhielten: Der Anzeiger \$1 60 G. M. Hein \$5.65; Hall & Jaques \$42.93; Omaha Printing Co. \$21.00; Hub Printing Co. \$32.00; Lincoln Paper House \$21.40; G. P. R. Williams („Times“) \$123.00; Lincoln Journal \$279.20; und der Independent \$804.88! — Wie sieht das aus? Würden vielleicht für diese ganze Arbeit die verschiedenen Druckereien gefragt, wie billig dieselbe gemacht werden könnte? Gott bewahre! Hr. McMan brachte dieselbe eben nach seinen guten republikanischen Freunden Hedde u. s. w. und daß da beiseite nicht zu wenig gerechnet wurde, kann sich Jeder an den Fingern abzählen.

Jetzt wagt Ihr, weshalb die Herren so erboht sind darüber, daß jetzt jedesmal, wenn Arbeit nötig ist, es dem Comite überlassen bleibt dieselbe zu bestellen und nicht dem Clerk.

Eingekandt.

(Fortsetzung von letzter Woche.)

Das Land wurde immer besser je näher wir nach Delrichs kamen und wechselte von Gheyenne River bis Delrichs wie folgt: Erst rothbrauner Lehm, dann ein Sandrücken, dann näher bei Delrichs rüchlich schwarzer Lehm, vermischt mit Gyps und wenig Sand, genug davon daß das Land locker und lose ist; die Lage ist hier meistens eben. Die Brunnen die wir gesehen haben, waren von 10 und nicht über 35 Fuß Tiefe. Von diesem Land kann man noch Heimstätten nehmen wenn man 8 Meilen von Delrichs und etwa 20 Meilen von Hot Springs geht; will Einer näher bei Delrichs sein, so kann er die Rechte an einer cultivirten 160 Aker Farm für etwa \$2 — 4 pro Aker oder eite, „cleared“ 160 Aker Farm für \$800 — \$1500, je nachdem die Verbesserungen sind. Gortreide, das wir gesehen haben und dort letztes Jahr geerntet wurde, ist besser und schwerer wie unseres hier — Corn ist dort aber nicht so gut.

Farmer waren die erste Woche im Januar, als wir dort waren, beim Pflügen und Säen; das Vieh weidete auf der Prairie und die Farmer sagten, sie brauchen kein Heu aufzumachen für's Vieh, denn es nähre sich den ganzen Winter auf der Prairie. Uebrigens läßt sich aber auch nicht viel Prairien machen, denn der Graswuchs ist dort nicht so stark als auf unserer Prairie, das Heu was sie aber dort ernten, ist wiederum viel kräftiger. Wir haben Timothy- und Alfalfa-Heu gesehen, das erster Qualität war. Das Land, nach allen Anzeichen, muß gut sein, doch macht es auf uns einen schlechten Eindruck, weil noch keine Bäume angepflanzt sind. Wenn man jetzt aber mal einen Vergleich anstellt zwischen uns als wir zuerst hier angingen und den Farmern dort, die jetzt anfangen, so kann sich Jeder selbst sein Urtheil bilden. Wir bekamen damals 5 — 7 Cents für Butter und Eier — die bekommen von 25 — 35 Cents Winter und Sommer. — Unsere Bäume, die wir damals mit großer Mühe umsonst bekommen konnten, waren Cottonwood und Elm — die können Tannen und Cedern von beliebiger Dicke umsonst bekommen, wenn sie von 6 — 12 Meilen darnach fahren wollen. Kohlen und Steine hatten wir gar nicht — Kohlen sind dort von \$1 — \$2 die Tonne zu bekommen, wenn man sie selbst von den Felsen holt und Steine sind umsonst zu haben. Unser Vieh muß man 7 — 9 Monate das Jahr zufuttern — die brauchen ihr Vieh wohl noch keinen Monat im Jahr zuzufuttern.

Delrichs ist eine kleine Stadt mit etwa 75 Häusern, hat 2 Saloons, wo die Getränke uim. eben so verkauft werden wie hier, hat 2 Schmiede, der eine davon ist ein Deutscher mit Namen Klusmann; dem und seiner lebenswürdiger Frau nebst Mutter sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank für die freundliche und liberale Bewirthung, sowie für die Zeitverräumniß und Auslagen, die er durch uns gehabt hat, indem er uns die Umgegend von Delrichs zeigte; eine Bank, ein paar Gracesies. Eine Zeitung, welche herausgegeben wird von einem jungen Mann mit Namen D. B. Chesley, der Alles was in seinen Kräfte steht thut um die junge Stadt und Umgegend zu heben. Für hübsche Verbesserungen die er mit geschenkt und viele Aufklärungen über die Gegend u. s. w., die er mir gegeben, sage ich ihm nochmals besten Dank. Ein Hotel mit guten Zimmern und Betten, nahe beim Bahnhof, wird gehalten von Geo. Roach; daß das Bett niederbrach mit mir und Herrn Dünnermann muß als Zufall angesehen werden, denn für die nächste Nacht bekamen wir ein Bett das bombenfest war — dieser Mann ist auch Eigenthümer von 320 Aker des besten Farmlandes, hat gute Gebäude und Windmühle auf seiner Farm, 140 Aker in Kultur, wofür er einen tüchtigen deutschen Pächter wünscht. Hr. Geo. Schweizer hat einen Fleischerladen. Er hält gutes Fleisch zum Verkauf und erzählte uns, daß das Vieh welches er schlachtet, nichts Anderes zu fressen bekommt als was es sich selbst auf der Prairie sucht. Ein neuer Elevator ist gebaut und können Farmer jetzt ihr Getreide in Delrichs verkaufen. Die Preise dafür sind so ziemlich dieselben wie sie hier sind.

In der Umgegend von Delrichs haben wir über 100 Meilen per Wagen gemacht und haben darum so ziemlich Alles gesehen, was von Interesse für einen Farmer ist. Chadron, eine Stadt etwa 30 Meilen von Delrichs, wird berühmt werden durch 300 Combes, die am 1. Mai einen Wettritt von dort nach Chicago antreten werden. Einen Preis von \$1,500 wird Derjenige erhalten, der beim Dakota-Gebäude in Chicago zuerst eintrifft; der zweitbeste Reiter erhält \$500.

Henry Kief.

Markt-Bericht.

Regelmäßig in jeder Nummer corrigirt.

Grand Island.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Wheat, Corn, Hogs, etc.

Chicago.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Winterweizen, Sommerweizen, Roggen, etc.

Süd-Omaha.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Rüh, Stiere, Kälber, etc.

Columbus im Denmal.

Bis vor kurzem herrschte allgemein die Ansicht vor, als ob Columbus nicht gebührend in Marmor, Bronze oder Stucco verewigt worden sei. Neuere Nachforschungen haben indeß ergeben, daß nicht weniger als 66 Columbus-Statuen bereits errichtet sind oder im Begriffe stehen, errichtet zu werden. Von diesen 66 bestanden 42 bereits vor dem Columbus-Jahr und 10 wurden während der letzten zehn Monate errichtet. Die Ver. Staaten allein haben dem großen Genuesen 28 Denkmäler errichtet, wobei indeß zu bemerken ist, daß die meisten derselben von Privatpersonen und nicht aus öffentlichen Mitteln gestiftet wurden, und daß bloß zwei oder höchstens drei von ihnen mehr als mittelmäßigen künstlerischen Werth beanspruchen können.

Das älteste Columbus-Denkmal, welches existirt, ist dasjenige auf dem freien Platze vor dem Samuel Reddy-Waisenhans zu Baltimore. Es ist 29 Jahre älter als irgend eines im Gebiet der Ver. Staaten. Errichtet wurde es 1792 von Chevalier D'Amour, dem ersten französischen Consul in Maryland.

Die Bundeshauptstadt Washington besitzt wohl mehrere Columbusdenkmale im Capitol, aber kein eigentliches Denkmal. Zwei würdige Monumente sind jetzt für dort projectirt. New York wird demnächst fünf Columbus-Denkmäler aufzuweisen haben, von denen eines, nämlich das im Monat October im Central-Park enthüllte italienische, das schönste und künstlerisch vollendetste in America ist.

Spanien hat drei Columbusstatuen, St. Louis, Sacramento, Cal. und Philadelphia haben je eine. Baltimore enthielt vor kurzem ein Columbusdenkmal im Druid Hill Park und New York ein Denkmal an seiner City Hall. Ebenso wurden im October Columbus-Statuen eingeweiht in Harrisburg, Pa., Baltimore, Conn., und Columbus, Ohio.

Chicago hatte bis vor kurzem kein einziges Columbusdenkmal; bis zum kommenden Sommer werden indeß drei vollendet sein. Das eine ist am zweiten Weihnachtstages errichtet worden; es ist ein Geschenk von John V. Dale und besteht in einem, in gothischen Stile aufgeführten Brunnen, der an der Washington-Straße, zwischen dem Rathhaus und dem County-Gebäude steht. Er ist aus italienischem Granit angefertigt und 32 Fuß hoch.

Das zweite Columbusdenkmal, das für Chicago projectirt ist, soll in einer Bogenbrücke bestehen, welche den Kanal überspannen wird, der im Jackson-Park das Wasser des Michigan-Sees in die herrliche Lagune des Weltausstellungsplatzes leitet; in der Mitte der Brücke wird sich eine Kolossalstatue des Columbus erheben, für welche \$40,000 ausgezahlt sind. Das dritte Denkmal wird von den Italienern Chicagos im See-Park errichtet werden.

Die Stadt Mexico besitzt zwei Columbusdenkmäler. Central-America besitzt keine, und Süd-America bloß fünf, nämlich ein prachtvolles in Lima, 1850 errichtet, eine Marmorbrüste in Santiago, eine Bronze-Statue in Valparaiso, und einen Brunnen und eine Statue in Aspinwall, Colon.

Auf den westindischen Inseln, welche mit Columbus verknüpft sind, finden wir einige kleinere Denkmäler. Auf Watlings Island, Guanahani, an der Stelle, wo Columbus vermutlich seinen Fuß zuerst an's Land setzte, errichtete Abgelandete des Chicago „Great“ einen Felsblock, auf dem ein Globus aus Marmor thronet. San Domingo besitzt eine Columbus-Statue, ebenso die Insel New Providence.

Cardenas auf Cuba hat auch eine Columbus-Statue, die von der berühmten spanischen Schriftstellerin Senmora Gertrude Gomez de Avellaneda geschenkt wurde, und Colon auf derselben Insel erhielt eine solche von einem reichen Buchhändler.

die Gedächtnis des Columbus begraben liegen, hat mehrere Andenken an ihn, einige von großer künstlerischer Schönheit. Ueber seiner Grabstätte läßt die spanische Regierung durch den Bildhauer Arthur Melida ein neues prachtvolles Denkmal errichten.

Neben wir uns nach Europa, so sieht Spanien obenan; die Liberalität jener Regierung hat eine Reihe Columbusdenkmäler geschaffen, welche kaum irgendwo übertroffen wurden. Madrid besitzt eine hohe, prächtige Säule mit einer Bronze-Statue des Entdeckers. Barcelona enthielt 1888 ein 240 Fuß hohes Nationaldenkmal, das \$200,000 kostete; im October wurde ein nationales Columbusmonument in Balos enthüllt, und im November weihte Königin Christina ein Columbusdenkmal in Granada.

Die meisten Statuen und Büsten des Columbus besitzt Genua, die Geburtsstadt des großen Entdeckers. Das Hauptmonument daselbst wurde 1845 begonnen, aber erst nach 17 Jahren vollendet. Es ist ganz aus Marmor und eines der schönsten Columbusmonumente. Genua hat endlich auch das merkwürdige und eigenartige Denkmal aufzuweisen, das bis jetzt dem Andenken des Columbus gewidmet wurde. Es ist eine Darstellung des „Ci des Columbus“, und wurde im vorigen Jahre auf der italienisch-amerikanischen Ausstellung in Genua zu Restaurationszwecken benützt. Das äußerst bizarre Gebäude ist aus Ziegelsteinen errichtet und mißt 36,000 Kubikfuß; es ist drei Stockwerke hoch und die Thür- und Fensteröffnungen sind so angebracht, daß sie die Ci-Form vollständig erhalten lassen. Die inneren Wände sind mit Fresco-Materien, Szenen aus dem Leben des Columbus, geschmückt.

Während des Groflagers der „Grand Army of the Republic“ in Washington wurden an neugegründeten Münzen 100,000 Zehncentstücke, 40,000 Vierteldollarsstücke und 20,000 Halbdollarsstücke als Erinnerungsmünzen an die Verammlung eingewechselt.

Ein 200 Fuß hoher Elephant hat in Chicago, nahe dem Weltausstellungsplatze, erbaut. Als Modell dient der 100 Fuß hohe Elephant auf Coney Island bei New York. Die Kosten für das sonderbare Bauwerk sind auf \$250,000 veranschlagt.

Achtung! Neue Mühle!

ADAM KROMBACH

hat in seiner Mehl- und Futterhandlung eine sogenannte „Grüstmühle“ errichtet, und ist von jetzt ab bereit, für Farmer und das Publikum überhaupt

Alle Sorten Frucht zu mahlen,

oder auch umzutauschen.

Er mahlt Roggen zu Mehl, Roggen-Graham, Buchweizenmehl, Gernehl, Schroet Corn oder irgend andere Frucht, macht überhaupt Alles, ausgenommen Weizenmehl.

Reelle Bedienung!

Zufriedenstellende Preise!

Spricht vor, wenn Ihr etwas mahlen lassen oder umtauschen wollt.

Erste National Bank,

S. A. Wolbach, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer.

Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000.

Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundenschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

Neuer Fleisch-Baden!

A. Cornelius & Co., Eigenth.

Das neue Geschäft wurde kürzlich im Wasmer Block an West 3ter Straße eröffnet und empfiehlt sich dem Publikum zur Verfertigung von

frischem und geräuchertem Fleisch,

Wurst, Fischen, u. s. w.

Vorzügliche Waare und reelle Bedienung.

Advertisement for 'Amor' magazine, featuring an illustration of a woman and text: 'Tausende verbanken ihre Eheglück dem "Amor", Deutsch-Amerikanische Heiraths-Zeitung. 93-95 Fifth Ave., Room 7-9, CHICAGO, ILL. Schickt \$1 für 1 Jahr Subscription.'